

„25. Forum Frühförderung“ 06.09.2023
„Ausgebremste Kinder in einer rasenden Gesellschaft“

Zusammenfassende Dokumentation aus Workshops 6

„Risiken der Überforderung der Fachkräfte in Kindertagesstätten“

Sabine Henze, Stadt Teltow

Christiane Wirth, Stadt Brandenburg an der Havel, FFBZ, Heilpädagogische Fachberatung

Im Vorfeld einigten wir Verantwortlichen uns darauf, das Thema „die Risiken der Überforderung der Fachkräfte in Kindertagesstätten“ aus zwei verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten

A) mit Blick auf das Kind

z.B.: was bringen Kinder heute in die Tagesstätte mit, welche Bedarfe haben sie, vor welche Herausforderungen stellen sie uns..., wie können wir mit unseren aktuellen Mitteln darauf reagieren, welche Angebote gibt es jetzt schon, was funktioniert?

B) Mit dem Blick auf die Fachkraft

z.B.: persönliche Belastungsfähigkeit, Arbeitsbedingungen, Strukturen in KiTa..., welche Möglichkeiten haben wir aktuell zu entlasten, Überforderung entgegen zu wirken?

Eine sehr kurze Vorstellung der Teilnehmer zeigte, dass sie aus sehr unterschiedlichen Hintergründen kamen, jedoch im Thema Frühförderung den gemeinsamen Nenner fanden

Die Kleingruppenarbeit zu Beginn des Workshops brachte eine sehr komplexe Problemlage zum Ausdruck die die praktische Arbeit in den Kindertagesstätten erschwert:

Viele systemische und strukturelle Hindernisse:

fehlende oder schlechte Zusammenarbeit/Vernetzung der verschiedenen in KiTa tätigen Professionen und dauerhaft arbeitenden MA, unterschiedliche Träger von Frühförderung in den KiTa, unterschiedliche Regelungen, Zuständigkeiten in den Kommunen, kreisfreien Städten, fehlendes Personal in den Einrichtungen. Festangestellte HP erleben sich immer wieder als "Lückenfüller", externe FK aus FF als „die Abläufe störend“, Strukturen (auch räumliche) und Abläufe in Kindertagesstätten entsprechen nicht mehr den modernen Anforderungen, Kinder, Eltern und MA müssen sich den Strukturen anpassen, statt die Strukturen können flexibel den Erfordernissen angepasst werden.

Zeitmangel als ein wesentliches Grundproblem:

zu wenig Zeit für Kommunikation untereinander, im Kontakt mit den Eltern, für das einzelne Kind (auch/oder besonders für das Kind mit I-Status), für die Einarbeitung der jungen KollegInnen nach der Ausbildung...

Fehlender Wertschätzung aller Professionen,

fordernde Eltern mit hohen Erwartungen, teilweise fehlende oder wenig Erziehungskompetenz bei den Sorgeberechtigten,

Ausbildungsqualität an den Fachschulen für ErzieherInnen wird teilweise als unzureichend erlebt...

Mehr Kinder mit erhöhtem Förderbedarfen (ASS, ADHS...) in Regeleinrichtungen > Inklusion erfordert inklusive Haltung, die vielleicht da ist, aber mit nicht guter Personalausstattung nicht zu leben ist.

...

Am Ende des WS war die Zeit zu knapp, ein zweiter Teil - Trennung der Teilnehmergruppe zu den 2 Sichtweisen - konnte nicht stattfinden. Das Bedürfnis aus der praktischen Arbeit in den Kindertagesstätten zu berichten war groß und die Teilnehmer nutzten den Workshop als ein Ventil und zum Austausch.

Mit einigen praktischen Hinweisen für FK aus dem Arbeitsrecht konnten die TeilnehmerInnen in die Kaffeepause entlassen werden.

Wir schließen uns dem Eindruck von Frau Hüttmann an: „da draußen braut sich was zusammen...“, mit dem inklusiven SGB VIII wird aus unserer Sicht ein Schritt in die richtige Richtung getan.

Das Foto der Flipchart zeigt das Diskussionsergebnis.